



Foto: 29.09.2023

60 Jahre
Pfarrkirche St. Michael Burgrain
1963 – 2023

Liebe Burgrainer,

sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitchristen in Burgrain dem dritten Ortsteil
der weltweit bekannten und sehr geschätzten
Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen im
Werdenfelser Land,
auf diesem Weg darf ich Ihnen als
Pfarrverbandsleiter des Pfarrverbandes
Zugspitze, zu welchem die Pfarrgemeinden St.
Martin Garmisch, St. Johannes Grainau und St.
Michael Burgrain angehören, meinen herzlichen
Glückwunsch zu 60. Geburtstag der noch jungen
Pfarrkirche St. Michael zum Ausdruck bringen. Als
1938 eine neue Siedlung am Farchanter Gröben
ins Leben gerufen wurde, begann sich ein dritter
Ortsteil der Marktgemeinde Garmisch-



Partenkirchen langsam zu entwickeln, der seinen
neuen Ortsnahmen erst einige Jahre nach der Gründung erhalten sollte. Und so wurde
der Ortsteil Burgrain erst ca. 10 Jahre später in der schwersten Zeit des 20. Jahrhunderts
geboren. Hier ein Zitat aus der Wikipedia: „Die Idee zur Schaffung einer Siedlung am
Ortsrand von Garmisch entstand 1932, als sich Arbeiter keine Wohnung in den
Ortschaften leisten konnten. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden
die Pläne jedoch schnell verworfen und erst im Jahr 1935 wieder aufgegriffen, als eine
Verordnung zur Unterstützung des Siedlungsbaus in Kraft trat. Im Jahr 1938 begann die
Rodung am ‚Farchanter Gröben‘ an der Straße zwischen Garmisch und Farchant und im
Juli 1939 zogen die ersten Siedler ein. Den Namen ‚Burgrain‘ erhielt die Siedlung erst zehn
Jahre später – er war ein Vorschlag des Kaplans Matthias Brenner in Erinnerung an seine
Heimat Isen, wo das Schloss Burgrain steht.“

Als die Siedlung von Jahr zu Jahr immer größer wurde und die Einwohnerzahl deutlich
zunahm, machten sich die Seelsorger sowohl in Partenkirchen als auch Garmisch
Gedanken über die neue

Seelsorgeeinheit und ihre zukünftige
Betreuung. Zunächst übernahm die
Pfarrgemeinde Maria Himmelfahrt in
Partenkirchen als Mutterpfarrei die
Verantwortung in der Gründerzeit. So
entstand 1947 in der Grubenkopfstraße
eine ökumenische Notkirche in Burgrain,
welche von katholischen und
evangelischen Christen gleichermaßen
für den liturgischen Dienst verwendet
wurde. Damals zählte Burgrain gerade



mal 400 Einwohner. 1948 wurde die „Notkirche“ durch Münchener Generalvikar Ferdinand Buchwieser eingeweiht. Im Laufe der Zeit entschied sich die katholische Kirche für den Erwerb eines neuen Grundstücks, um eine moderne Kirche in Form eines Zeltes im Stil der 60er Jahre mit einem Pfarrbüro und dem dazugehörigen Pfarrheim zu errichten. Aus der ökumenischen Notkirche wurde dann die evangelische Friedenskirche. Im Oktober 1964 kam der Kindergarten St. Michael hinzu.



Bau der Kirche St. Michael Burgrain 1962-1963

Im März 1962 war es dann so weit. Im Rahmen einer festlichen Messfeier machte man den ersten Spatenstich für das neue Gotteshaus St. Michael. Im Juni 1962 fand die erste Fronleichnamsprozession in der Burgrainsiedlung statt. Im Juli 1962 wurde dann von Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler der Grundstein für die St. Michael Kirche gelegt. Bereits im Jahre 1959 wurde die katholische Filialkirchenstiftung St. Michael errichtet. Die 1961 vom Erzbischöflichen Ordinariat München-Freising ernannte Kirchenverwaltung mit Karl Volkmer als Kirchenpfleger und den Mitgliedern Kaspar Sing, Josef Müller und Anton Murböck nahm sich dann der Errichtung der Kirche in Burgrain mit besonderem Eifer an. Die Urkunde, die in



einer Kupferhülle in den Grundstein eingemauert und deren Text von Kurat Georg Mangold verlesen wurde, begann mit den folgenden Worten:
„Im Jahre des Heils 1962, am 15. Juli, dem 5. Sonntag nach Pfingsten, wurde der Grundstein für die Kirche St. Michael in Burgrain vom Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler geweiht und gesetzt. Die Kirche, die dem Hl. Erzengel Michael geweiht wird, soll für die zwei- bis dreitausend Katholiken der in den letzten Jahren rasch wachsenden Siedlung Burgrain Pfarrkirche werden“.

Ebenfalls im Jahre 1962 wurde unter Johann Hösl ein Kirchenbauverein gegründet, der sich die gesamte Ausstattung der Kirche wie etwa den Tabernakel, die Orgel, die Beichtstühle und vieles mehr zur Aufgabe machte. Durch zahlreiche Veranstaltungen wurde das nötige Geld gesammelt und die Innenausstattung der neuen

„Zelt-Kirche“ finanziert. Der Kirchenbauverein existiert immer noch und wird vom Gründungsmitglied Herrn Meier ehrenamtlich geleitet.

Ein Zelt bietet Schutz und Sicherheit für alle, die hineingehen. In Verbindung mit dem heiligen Erzengel Michael wird der Schutz für Leib und Seele als Gesamtpaket angeboten. Die Zelt-Bauform des Gotteshauses wurde also nicht zufällig gewählt, ein Zelt bietet Schutz in jeder Hinsicht. Die wichtigsten Kunstwerke in dem modernen Gotteshaus regen



das Denken der Menschen an, wie z.B. der Kreuzweg sowie das überdimensional große Kreuz über dem Altar und das ehemalige Altarbild der Notkirche der Erzengel Michael erinnern an das nie endende Leid in der Welt und ermutigen den modern denkenden Menschen zur Selbstreflexion und zum Handeln im Sinne der Liebe Gottes.

1963 in relativ kurzer Bauzeit geht die Kirche St. Michael ihrer Vollendung entgegen. Der Pfarrhof der Kuratie wurde bezugsfertig gestellt. Ebenfalls konnte man den 23 Meter hohen Glockenturm aufstellen. Das goldglänzende Kreuz auf der Spitze des Turmes ragt in der Höhe von 43 Metern und wird zum neuen Wahrzeichen der neuen Burgrainsiedlung. Ende Juni 1963 weihte Prälat Defregger das neue Geläut. Kurat Mangold und Dekan Lorenzer aus Partenkirchen segneten jede einzelne der vier Glocken. Zusammen wiegen die vier Glocken 2280 kg (bzw. 2,28 Tonnen). Das Gewicht im Einzelnen: „St. Heinrich“ Glocke 880 kg im Ton „f“, „Unsere Liebe Frau“ Glocke 850 kg im Ton „g“, „St. Josef“ Glocke 350 kg im Ton „b“ und „St. Michael Glocke 200 kg im Ton „d“.

Am Sonntag, den 8. September 1963 dem Festtag Mariä Geburt, vollzieht Erzbischof Julius Kardinal Döpfner die Weihe von Burgrains neuer Kirche, welche für ca. 350 Personen den Sitzplatz bietet. Während der Weiheliturgie verschließt er die von ihm aus Rom mitgebrachten Reliquien des Hl. Irenäus und der Hl. Theophila.

Schlicht gehalten ist das Gotteshaus mit der hohen Zeltbauform seines Daches und dem kupferbeschlagenen Dachreiterturm. Über dem Hauptportal dominiert das mächtige Buntfenster von Glasmaler Hollman aus München. Das nach Innen lichtdurchlässige Glasfenster beherrscht die Fassade mit seinem rhythmischen Wechsel von betonierte Rahmenformen und ermöglicht durch die farbigen Gläser vor allem bei abendlichen Sonnenuntergängen die Vielfalt der Wellenlängen des weißen Lichtes in seinen Spektralfarben zu erleben. Auch die vierzehn Innenleuchten des Kirchenschiffes lassen die Fenster bunt erstrahlen.

„Das bronzebeschlagene Portal zeigt stark symbolisiert den Schutzpatron der Kirche, St. Michael, gestaltet von dem hiesigen Bildhauer J. Leismüller jun. Vom gleichen Künstler sieht man hinter dem Glasfoyer des Eingangs auch das Taufbecken, das als bekrönte Steinsäule gehalten ist. Sein Tageslicht erhält das zeltartige Kirchenschiff fast nur durch seitliche Fensterstreifen hinter dem Altar, die den Chorraum mit seinem auf einfachem Sockelquader ruhenden Hochaltar aus Kalkstein in ein unwirkliches Licht tauchen ... Noch fehlt die Figur des Gekreuzigten über dem Hochaltar, sie wird ebenfalls von Bildhauer Leismüller jun. geschaffen, von dem auch der vergoldete, mit einem Bergkristall geschmückte Tabernakel an der seitlichen Chorwand stammt. Ein besonders eigenartiges Werk ist die Unterkirche, die man über eine Wendeltreppe vom Hauptschiff aus erreicht. Ihr Halbrund ist auf eine recht faszinierende Weise ganz aus Rohziegeln gemauert. Verdeckte Leuchten unter den Holzrippen der Decke geben rings ein ruhiges Licht, aus dessen Dämmern sich an der Wand gegenüber dem Altar überlebensgroß die Konturen eines Abendmahls lösen, das von den Oberammergauer Bildhauern Herman Schilcher sen. und jun. unmittelbar aus der Ziegelwand herausgemeißelt wurde.“ (Aus der Chronik 50 Jahre Burgrain). Im April 1964, wie bereits erwähnt, wird das überdimensional große Altarkreuz des Partenkirchner Bildhauers Johann Leismüller jun. errichtet. „Das in Höhe

und Breite 3,80 Meter messende Kreuz aus zwei Pappelstämmen wurde über dem Altar freischwebend aufgehängt und beherrscht mit seiner wuchtigen Form das Kirchenschiff, indem es das Auge des Besuchers schon beim Eintreten auf sich zieht. Leismüller verweist darauf, dass seinem Werk, das manche Diskussionen ausgelöst hat, nicht der ‚traditionelle Gedanke der Schaustellung von Christus am Kreuz zugrunde liege‘. Er habe vielmehr versucht, eine ‚Verkörperung für die Idee Christus – Kreuz – Auferstehung‘ zu schaffen“.
(Aus: Eine Chronik 50 Jahre Burgrain, S. 43-44 nach Autor Alois Schwarzmüller 1989).

Ebenfalls im Oktober 1964 wurde der katholische Kindergarten St. Michael vollendet und festlich eröffnet. Die Pfarrgemeinde konnte somit für die Bevölkerung einiges bieten. Eine neue Pfarrkirche mit dem dazugehörigen Pfarrzentrum und einen Kindergarten, der bis zum heutigen Tag für alle Kinder unabhängig von ihrer religiösen oder kulturellen Zugehörigkeit offensteht. Die Burgrainsiedlung konnte sich nun langsam entfalten und an Eigendynamik als ein menschenwürdiger Wohnort unterhalb der Burg Werdenfels und einem der ältesten Golfplätze in Deutschland gewinnen.

Aus der Chronik der Grundschule Garmisch-Partenkirchen, Burgrain konnte ich folgendes entnehmen: Seit Bestehen der Siedlung Burgrain (1938) gehen die Burgrainer Kinder in Partenkirchen zur Schule. In diesen Jahren gibt es in Partenkirchen reine Burgrainer Jahrgangsklassen. So wird der Wunsch laut, wenigstens für die Kleinsten des Ortsteils Burgrain eine eigene Schule zu bauen. Zu Beginn des Schuljahres 1973/74 ist dann die moderne Volksschule Garmisch-Partenkirchen Grundschule Burgrain fertig. 240 Kinder wechseln am 1. Schultag in das neue Schulgebäude. Die ganze Schulanlage ist sehr großzügig und modern geplant (moderne Turnhalle, 50m Bahn, 3 Sprunggruben, 1 Mehrzweckspielfeld, Hausmeisterwohnung. Rektor: Reinhard Fuckner, 8 Klassen, 240 SchülerInnen, 1./2. Klasse: Doppelführung Barbara Häger, 7 Lehrer und Lehrerinnen: R. Fuckner, D. Kuchler, Ch. Hösl, S. Fuckner, B. Häger, H. Teitscheid, A. Eursch.

Und so entstand eine Pfarrgemeinde St. Michel in einem noch relativ jungen Ortsteil der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen, der heute (im September 2023) erst seit ca. 84 Jahre auf seine Entstehungsgeschichte zurückblickt. Rechnet man die Zeit seit der Entstehung der Notkirche, kann man sagen, die christlichen Kirchen sowohl die katholische als auch die evangelische waren von Anfang an mit dabei und konnten ca. 74 Jahre lang als „Kirche im Dorf“ den Menschen im Sinne der Botschaft Gottes dienen. Aus diesem Anlass feiern wir heute am Sonntag, den 1. Oktober 2023 das 60-jährige Jubiläum der Pfarrkirche St. Michael und danken Gott für all jene, die sich um das Wohl der Menschen in Burgrain als Christen engagiert haben und dies auch weiterhin tun. Gott beschütze seine Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit, ist eine Bitte im dritten Hochgebet. Möge der Segen Gottes unsere Welt auf ihrem Weg in eine hoffnungsvolle Zukunft begleiten. Der Erzengel Michael ermutige uns dabei, zwischen Gut und Böse sowie zwischen richtig oder falsch unterscheiden zu können!

Josef Konitzer
Pfarrverbandsleiter





Die Innenansicht der Pfarrkirche St. Michael Burgrain





Maria mit Jesuskind



Erzengel Michael



Das Kreuz von Johann Leismüller jun.



Der Tabernakel



Die Kreuzwegstationen - Verurteilung



Jesus nimmt das schwere Kreuz auf sich



Jesus begegnet den weinenden Frauen



Gedächtnistafel im Eingangsbereich



Der Erzengel Michael – Relief am Hauptportal



Unterkirche St. Michael Burgrain





Das letzte Abendmahl mit Altar – Unterkirche St. Michael



Burgrain - der "dritte Ortsteil" von Garmisch-Partenkirchen - 1962-1964

Alois Schwarzmüller 1989

Von der Grundsteinlegung der katholischen St. Michaels-Kirche bis zur Errichtung des Kindergartens

Jahr 1962

Im März dieses Jahres ist es endlich so weit: Im Rahmen einer festlichen Messfeier wird der erste Spatenstich für das neue Gotteshaus St. Michael getan. Wohl um zu dokumentieren, dass man auf dem Weg ist von der Siedlergemeinde zur Pfarrgemeinde, findet im Juni 1962 die erste Fronleichnamsprozession in der Burgrainsiedlung statt. Kurat Georg Mangold spricht am Feldaltar vor dem alten Notkirchlein über den tieferen Sinn einer derartigen öffentlichen „Zurschaustellung“ des Allerheiligsten. Noch gibt es in Burgrain keinen prunkvollen Tragehimmel für die Monstranz. Dafür werden die Altäre um so liebevoller geschmückt. Als einzige Vereinsfahne zieht die des Verbandes der Heimkehrer im stattlichen Kirchenzug mit. Die Fahne ist von 24 Siedlern aus der VdH-Siedlung zum Zeichen der Dankbarkeit für die Errichtung der Heimkehrer Siedlung in den Jahren 1956 und 1957 gestiftet worden. Nur wenige Monate nach dem ersten Spatenstich wird, im Juli 1962, von Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler der Grundstein für die neue St.-Michaels-Kirche gelegt. Schon im Jahre 1959 wurde die katholische Filialkirchenstiftung St. Michael errichtet. Die 1961 vom Erzbischöflichen Ordinariat München-Freising ernannte Kirchenverwaltung mit Karl Volkmer als Kirchenpfleger und den Mitgliedern Kaspar Sing, Josef Müller und Anton Murböck nimmt sich dann des Neubaus einer Siedlungskirche in Burgrain mit besonderem Eifer an. Die Urkunde, die in einer Kupferhülle in den Grundstein eingemauert und deren Text von Kurat Georg Mangold verlesen wird, beginnt mit den folgenden Worten: „Im Jahre des Heils 1962, am 15. Juli, dem 5. Sonntag nach Pfingsten, wurde der Grundstein für die Kirche St. Michael in Burgrain vom Hoch würdigsten Herrn Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler geweiht und gesetzt. Die Kirche, die dem HI. Erzengel Michael geweiht wird, soll für die zwei- bis dreitausend Katholiken der in den letzten Jahren rasch wachsenden Siedlung Burgrain Pfarrkirche werden“. Zur gleichen Zeit wird unter dem Vorsitz von Johann Hösl ein Kirchenbauverein gegründet, dessen Aufgabe es sein wird, die gesamte Ausschmückung des neuen Gotteshauses, also etwa den Tabernakel, die Orgel und die Beichtstühle, durch Spendensammlungen zu finanzieren.

Jahr 1963

Im Januar feiert der seit 1940 in Burgrain ansässige Kunstmaler August Maninger seinen 60. Geburtstag. Beim SC Burgrain freut man sich im Mai über weitere Tischtennistriumphe: Bei den bayerischen Jugendmeisterschaften in Erlangen erringt Peter Rademacher auf Anhieb den Titel eines bayerischen Jugendmeisters. Zudem gelingt es den Burgrainern, die oberbayerische Mannschaftsmeisterschaft für sich zu entscheiden. Stolz darf man sein auf den Erfolg der Jugendmannschaft, „denn er beweist, dass man in Burgrain mit der Nachwuchsarbeit auf dem richtigen Weg ist“. Inzwischen geht die neue Michaelskirche in Burgrain ihrer Vollendung entgegen. Der Pfarrhof der Kuratie wird bezugsfertig, auch die Aufrichtung des 23 Meter hohen Glockenturms mit Hilfe eines Speziallasters wird bewältigt — ein festliches Schauspiel vor allem für die Burgrainer Kinder, die aus diesem Anlass schulfrei bekommen haben. Das gold-glänzende Kreuz auf der Spitze des Turmes „ragt nun in 43 Metern Höhe und die Turmnadel ist das neue Wahrzeichen der Burgrainsiedlung, schon von weither sichtbar über dem 16 Meter hohen

Dachfirst des Kirchenschiffes“. Ende Juni 1963 weiht Prälat Defregger das neue Geläut der St. Michaels-Kirche. Kurat Mangold und Dekan Lorenzer segnen in feierlicher Zeremonie jede einzelne der vier Glocken und „zum Schluss der Feier ertönt laut über Burgrain der Jubelsang und der Klang des Bläserchors über die Siedlung, die nun — dank der Spender — ein herrliches Geläut ihr eigen nennen kann“. Zusammen wiegen die vier Glocken mehr als 2000 Kilo, „St. Heinrich“ 880 kg im Ton f, „Unsere Liebe Frau“ 850 kg in Ton g, „St. Josef“ 350 kg in Ton b und „St. Michael“ 200 kg in Ton d. Am zweiten Sonntag im September 1963 vollzieht dann Erzbischof Julius Kardinal Döpfner die Weihe von Burgrains neuer Kirche. Dabei verschließt er im Altar die von ihm aus Rom mitgebrachten Reliquien des Hl. Irenäus und der Hl. Theophila. Der Kardinal ermahnt die Gemeinde, „die neue Kirche zu einem echten Mittelpunkt im Leben der Siedlung werden zu lassen und den Geist der Einkehr und Läuterung lebendig zu erhalten“. Bergfeuer und ein Flammenkreuz grüßen am Vorabend der feierlichen Konsekration vom Schlosswald herüber. Der Chronist des Garmisch-Partenkirchner Tagblatts beschreibt die neue Kirche und ihre Bedeutung für Burgrain: „Der wachsenden Siedlung entsprechen auch Ausmaß und Gestaltung der neuen Kirche mit ihrem Gestühl für 350 Andächtige. Betont schlicht gehalten ist das Gotteshaus mit der hohen Zeltform seines Daches und dem kupferbeschlagenen Dachreiterturm... Zum Rasen des Kirchplatzes hin aber dominiert das Gotteshaus mit dem mächtigen Buntfenster von Glasmaler Hollman (München), das über dem Portal die Fassade beherrscht und mit seinem rhythmischen Wechsel von betonierten Rahmenformen und farbigen Gläsern vor allem bei Nacht fasziniert, wenn die vierzehn Innenleuchten des Schiffes die Fenster glühen lassen. Das bronzebeschlagene Portal zeigt stark symbolisiert den Schutzpatron der Kirche, St. Michael, gestaltet von dem hiesigen Bildhauer J. Leismüller jun. Vom gleichen Künstler sieht man hinter dem Glasfoyer des Eingangs auch das Taufbecken, das als bekrönte Steinsäule gehalten ist... Sein Tageslicht erhält das zeltartige Kirchenschiff fast nur durch seitliche Fensterstreifen hinter dem Altar, die den Chorraum mit seinem auf einfachem Sockelquader ruhenden Hochaltar aus Kalkstein in ein unwirkliches Licht tauchen... Noch fehlt die Figur des Gekreuzigten über dem Hochaltar, sie wird ebenfalls von Bildhauer Leismüller jun. geschaffen, von dem auch der vergoldete, mit einem Bergkristall geschmückte Tabernakel an der seitlichen Chorwand stammt... Ein besonders eigenartiges Werk ist die Unterkirche, die man über eine Wendeltreppe vom Hauptschiff aus erreicht. Ihr Halbrund ist auf eine recht faszinierende Weise ganz aus Rohziegeln gemauert. Verdeckte Leuchten unter den Holzrippen der Decke geben rings ein ruhiges Licht, aus dessen Dämmern sich an der Wand gegenüber dem Altar überlebensgroß die Konturen eines Abendmahls lösen, das von den Oberammergauer Bildhauern Herman Schilcher sen. und jun. unmittelbar aus der Ziegelwand herausgemeißelt wurde... Im Pfarrhof selbst hat Architekt Fritz Strunz den Geist moderner Helligkeit und Zweckmäßigkeit regieren



lassen.“ Gegenüber der verhalten modernen Kirche St. Michael entsteht im Spätherbst des Jahres 1963 mit einem Kostenaufwand von ca. 220000.- DM durch die Marktgemeinde ein Verwaltungsgebäude. Darin sollen ein Postamt, eine Filiale der Kreissparkasse und eine Nebenstelle des Fremdenmeldeamtes untergebracht werden. Den Plan, auch eine kleine Polizeistation für Burgrain hier einzuquartieren, lässt man wieder fallen. Ergänzt wird das kleine Burgrainer Geschäftszentrum noch durch einen Lebensmittelmarkt, ein Schreibwarengeschäft, eine Apotheke und eine ärztliche Praxis. Im Oktober 1963 unternimmt die katholische Pfarrjugend Burgrain in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring eine Fahrt nach München und zur KZ-Gedenkstätte Dachau. Kurat Georg Mangold leitet die Fahrt der 42 Jugendlichen „als Beitrag zu einer echten Bewältigung der Vergangenheit“. Burgrains neue Caddie Meister werden am Ende des Golfjahres beim traditionellen Turnier der „Taschenträger“ ermittelt. 24 Buben und Mädchen, die meisten aus Burgrain, kämpfen um die begehrten Titel und Ehrenpreise. In der Meisterklasse der 13 bis 18-jährigen holt sich Peter Rödlingshöfer die Trophäe mit 87 Schlägen. Den Titel der Bubenklasse (8— 12 Jahre) erringt Peter Wasl (Sonnenbichl). Bei den Mädchen gewinnt Beate Sadowski die Meisterschaft. Und als vorbildlichster Caddie der vergangenen Saison wird Robert Huber aus Burgrain mit dem Präsidentenbecher des Golfclubs Garmisch-Partenkirchen ausgezeichnet.

Jahr 1964

Ein bedeutendes Kunstwerk wird im April 1964 fertiggestellt: Das Altarkreuz des Partenkirchner Bildhauers Johann Leismüller jun. schmückt seither den Kirchenraum von St. Michael. „Das in Höhe und Breite 3.80 Meter messende Kreuz aus zwei Pappelstämmen wurde über dem Altar freischwebend aufgehängt und beherrscht mit seiner wuchtigen Form das Kirchenschiff, indem es das Auge des Besuchers schon beim Eintreten auf sich zieht“. Leismüller verweist darauf, dass seinem Werk, das manche Diskussionen ausgelöst hat, „nicht der traditionelle Gedanke der Schaulstellung von Christus am Kreuz zugrunde liege“. Er habe vielmehr versucht, eine „Verkörperung für die Idee Christus — Kreuz — Auferstehung“ zu schaffen. Im Juli 1964 wird das neue „Verwaltungszentrum“ am Kirchweg fertiggestellt. Erster Mieter wird die Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen mit einer Zweigstelle in Burgrain mit modernster Ausstattung: Hier steht der erste Kassenschrank, der bei Gefahr durch Knopfdruck geschlossen werden kann. Landrat Stückl betont bei der kleinen Eröffnungsfeier, „dass von den Burgrainer Sparern ein großer Teil bereits seine Konten bei der Kreissparkasse habe“, deshalb sei es richtig gewesen, hier im aufstrebenden „dritten Ortsteil“ eine Filiale einzurichten. Leiter der neuen Zweigstelle wird Hans Gattinger. Nur wenige Tage später wird direkt neben der Sparkassen-Zweigstelle ein Postamt für Burgrain seiner Bestimmung übergeben. Es ist ein Annahmepostamt und trägt die Bezeichnung „Garmisch-Partenkirchen 4“. Postrat Knerer freut sich mit der Burgrainer Bevölkerung über diesen Service der Bundespost, denn bisher war man hier ja auf die weit entfernten Postämter in Garmisch oder Partenkirchen angewiesen. Eine dritte Eröffnungsfeier in diesem Jahr findet am 12. September in der Schlosswaldstraße statt: Das Café Restaurant „Burghof“ öffnet seine Pforten. Die neue Burgrainer Gaststätte mit Pensionsbetrieb bietet den Burgrainer Einwohnern, ihren Kurgästen und den Durchreisenden ein zusätzliches gastliches Angebot. Ein lang gehegter Burgrainer Wunsch geht 1964 in Erfüllung: Ein sicherer Fußweg nach Garmisch erstreckt sich entlang der Bundesstraße. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich für die Marktgemeinde deshalb, weil sie eigentlich nicht zuständig ist. Da es sich bei der B23 zwischen Golfhotel Sonnenbichl und der Burgrainsiedlung um eine Bundesstraße handelt, müsste die Straßenbaubehörde Weilheim den Gehsteig bauen, die lehnt dies aber entschieden ab. So „bleibt der Gemeinde angesichts der Gefährdung der Fußgänger, die zwischen Ort und Siedlung

pendeln müssen, nichts anderes übrig, als selbst einen Fußweg zu bauen“. Im Juni 1964 nimmt die Marktgemeinde daher Verhandlungen mit den Grundstückseignern auf. Am zweiten Oktoberwochenende feiern die Burgrainer Siedler das fünfundzwanzigjährige Bestehen der Siedlung. Das Jubiläum trifft im rechten Augenblick: Die 2036 Bewohner verfügen nun mit Kindergarten und Kirche, mit Spielplätzen und Einkaufszentrum über vieles von dem, das den eigenen und zugleich „dritten Ortsteil“ von Garmisch-Partenkirchen abrundet. Bei der Jubelfeier geht es hoch her, im „überfüllten Saal der Gaststätte Burgrain“ spielt die Bürgerkapelle Garmisch und der Vorsitzende der Siedlervereinigung Burgrain, Fritz Bölter, kann zahlreiche Ehrengäste willkommen heißen, die in ihren Reden den Burgrainer Siedlern das Gefühl geben, nicht mehr nur eine „Randerscheinung“ des großen Olympiaortes zu sein. 2. Bürgermeister Philipp Schumpp übermittelt den Dank der Gemeinde an die Siedler und würdigt die Entstehung der Siedlung „als ein Positivum, das noch aus einer anderen Zeit herüberraue. Das Wohnungsproblem sei eines der dringendsten am Ort. Der Weiterbau der Siedlung nach dem Krieg mit der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft sei ein kühnes Unterfangen gewesen“. Pfarrer Kohls verbindet die Glückwünsche der evangelischen Kirchengemeinde mit dem Gedanken, „der Mensch bedürfe nicht nur der äußeren, sondern auch der inneren ‚Behausung‘. Es komme auf den Geist an, der in den Mauern lebe, die von den Siedlern unter Schweißtropfen erbaut wurden als Sinnbild für den Willen, Elend und Wanderung zu vergessen und eine wohlbehütete Generation in einem Vaterland des Friedens heranwachsen zu lassen“. Kurat Georg Mangold erinnert an „die Zusammenarbeit und Eintracht, die den lebendigen Geist dieser Gemeinschaft bilden sollen“. Kaspar Sing, Franz Mittenhuber, Karl Schöttl und Hugo Berkmann erhalten aus der Hand des Vorsitzenden das silberne Ehrenzeichen des Siedlerbundes. Mit einer stillen Kranzniederlegung bei der Gedenktafel im Kirchenfoyer von St. Michael durch Vorstand Bölter und Stellvertreter Erhard von der Siedlervereinigung gedenken die Burgrainer ihrer Toten.

Ebenfalls im Oktober feiert man in der Burgrainsiedlung die Vollendung des neuen, großen Kindergartens. Ein „geglückter Bau für glückliche Kinder“ sei es geworden, ein Kindergarten, „wie man ihn sich schöner und moderner kaum wünschen kann“. 120 Kinder kann er aufnehmen. Bauherr ist die Kirchenstiftung der Pfarrkuratie St. Michael Burgrain, die Marktgemeinde hat erhebliche Zuschüsse gegeben. Weitab von Verkehr und Trubel des Ortes, „inmitten der freien Landschaft“, sei „hier ein wahres Paradies für die Jüngsten der Burgrain-Siedlung entstanden, die es auch dankbar aufgenommen haben, dass sie jetzt von der Baracke des alten Kindergartens Abschied nehmen und in die prächtigen hellen Räume umsiedeln durften. „In gestaffelter Bauweise reihen sich die freundlichen Bungalows aneinander, die sich mit ihren schräg nach Norden abfallenden Dächern und den großen Fensterfronten der Südsonne öffnen“. Zwei Schwestern und drei Kindergärtnerinnen kümmern sich um den jüngsten Burgrainer Nachwuchs. Die kirchliche Weihe wird durch Prälat Jandl aus München vorgenommen. Die Gesamtkosten betragen 500000.- DM und trotz der Unterstützung durch die Gemeinde „macht er seinen Schöpfern einige Sorgen“. Um die Abzahlung der Schulden bewältigen zu können, ist die Erhöhung der Benutzungsgebühr um 50 Prozent gegenüber den gemeindlichen Sätzen nötig. Der Gemeinderat bewilligt einen Finanzierungszuschuss, „zumal der Kindergarten in eigener Regie die Gemeinde einen ähnlichen Betriebszuschuss kosten würde“. Gemeinderat Schrollhammer weist darauf hin, dass man auch bei den Sport- und Kongressbauten großzügig bewillige. Die Jugend als wertvollstes Gut müsse wohl ebenso viel wert sein. Wenn man für die Kinder nichts tue, werde man auch keine Sportler mehr bekommen. „Wir sind also alle ohne Ausnahme für die Kinder“, stellt 2. Bürgermeister Philipp Schumpp am Ende der Burgrainer Kindertendebatte des Marktgemeinderates im Jahre 1964 befriedigt fest.

© Alois Schwarzmüller 1989 https://www.gapgeschichte.de/burgrain_texte/08_1962_1964.htm

Der Abend der Erinnerungen 2023

Anlässlich des Festes 60 Jahre Pfarrkirche St. Michael Burgrain kamen die Mitglieder des Pfarrgemeinderates in einer ordentlichen Sitzung im Frühjahr 2023 mit einigen ehrenamtlich engagierten Vertretern aus der Kirchenverwaltung und der Pfarrgemeinde zusammen. Einige der Teilnehmer haben die Zeit



der 60er Jahre in Burgrain als Kinder und Jugendliche miterlebt. Was könnten wir im Hinblick auf das bevorstehende Fest tun? Es kamen viele Ideen auf den Tisch. Eine davon war: Wir veranstalten einen Abend der Erinnerungen. Am 22. Juli 2023 nach dem Abendgottesdienst füllte sich der Pfarrsaal von zahlreichen Interessierten. Bei einem gemütlichen Zusammensein mit kulinarischer und musikalischer Umrahmung der bayerischen Volksmusik durch Traudi und Marlene Vordermaier und Daniel Neuner, konnten wir einen sehr lebendigen Vortrag von Heinz Teitscheid mit Fotopräsentation über die Eindrücke aus der Zeit vor 60 Jahren gut nachvollziehen und einige interessante Kommentare aus dem Publikum mitnehmen.

Alles in allem: Es bleiben Erinnerungen an einen wunderschönen und unvergesslichen Abend im Pfarrsaal St. Michael Burgrain.





Der Pfarrgemeinderat St. Michael Burgrain – März 2023

Auszug aus dem Zeitungsartikel in Garmisch-Partenkirchener Tagblatt vom 30.09.2023

„Wie Konitzer verbindet auch Heinz Teitscheid (76), gebürtiger Burgrainer, viel mit „seiner“ Kirche. Der Vater des ehemaligen Direktors der Grundschule Burgrain war erster Mesner in der damaligen, 1948 erbauten Notkirche, die neben der heutigen Evangelischen Kirche errichtet worden war und später Gemeindefürsorge Platz machen musste. In seiner Jugend war Heinz Teitscheid Ministrant, später Beisitzer im Pfarrgemeinderat St. Michael und sechs Jahre Kirchenpfleger. Hier hat er geheiratet, hier ließ er die beiden Kinder und die sechs Enkel taufen. „Dann kam eine Zeit, in der mich mit der Kirche nicht mehr viel verband, erst mit Anfang 50 habe ich zu ihr zurückgefunden, heute besuche ich wieder regelmäßig Gottesdienste und finde im Glauben Kraft und Mut“, erzählt der ehemalige Lehrer, der 18 Jahre lang im CSU-Gemeinderat saß und sich für den Sportclub Burgrain engagierte.“